

viele Offiziere, eine Compagnie vom Infanterie-Regimente Konstantin und dessen Regiments-Musik und eine halbe Batterie kamen von Josephstadt an; der Feldmesse folgte eine Predigt; die hervorragenden Momente wurden durch Salven bezeichnet. Ebenso fand in Nachod und Neustadt eine Trauerfeier Statt. Ein großer Friedhof ist aus den Feldern und Wäldern geworden von Nachod bis Königinhof. Am Saume der Waldungen, die den Höhenzug von Wyfokow und den Benzelsberg bedecken, taucht ein Grabhügel nach dem anderen auf. Aus frischem Wiesengrün ragen diese rothen Erdschollen auf, oft viele Klaster im Gevierte; hier Freund und Feind nebeneinander und dort wieder ein Schacht, in den man die Kasse geworfen. Eine zwei Fuß hohe Erdschicht deckt die Leiber der Todten, die oft 4—500 in einem Grabe Platz gefunden. Einige Schritte gegen die Stadt zu erhebt sich ein schwarzes Holzkreuz empor, das auf einer Blechtafel die Inschrift: „K. K. General von Fragnern, † 28. Juni.“ In der Aupa, die vor Skalitz durch ein lüppiges Wiesenthal fließt, hat noch mancher Oesterreicher auf dem Rückzuge seinen Tod gefunden. Kürzlich wurden aus dem Mühlgraben auch die Leichen von zwei Preußen herausgefischt, die hier in der Eile des Verfolgens zu Grunde gegangen sein mögen.

Binnen kürzester Zeit sind die Ernennungen zu Damen der zweiten Klasse des Louiseordens, für besondere Verdienste um die Pflege verwundeter Krieger, zu erwarten. In einer großen Anzahl soll der König die gemachten Vorschläge bereits sämmtlich genehmigt haben. — Die Ordensverleihungen werden sich, wie wir hören, nicht bloß auf die Bethheiligung an der Krankenpflege, sondern auch an den Sammlungen beziehen.

Dem Gefreiten Görlitz vom 67. Regiment, welcher die Fahne des 38. österreichischen Infanterie-Regiments bei Königgrätz eroberte, ist von den städtischen Behörden in Halle ein Ehrengeschenk von fünf Friedrichsd'or überreicht worden.

König Georg von Hannover hat sich nach eben eingehenden Zeitungsnachrichten bewogen gefunden, gegen die Einverleibung Hannovers in Preußen bei den auswärtigen Mächten Verwahrung einzulegen, und die Unterstützung des Auslandes anzurufen. Nach Lage der Dinge und nach der Stellung, welche sämmtliche Regierungen zu der durch die Nicoloburger Friedensbedingungen begründeten Umgestaltung der Besitzverhältnisse Norddeutschlands eingenommen haben, ist nicht im Entferntesten daran zu denken, daß jenes Schriftstück irgend einen Einfluß auf das Verhalten der deutschen und auswärtigen Staaten und auf den Gang der Ereignisse ausüben werde.

Hannover, 6. October. Das Besitzergreifungs-Patent und die königliche Proclamation wurden um 11 Uhr unter Glockengeläute und Kanonendonner

durch den General-Gouverneur auf dem Schlosse feierlich veröffentlicht. Die Spitzen der Behörden und die städtischen Collegen waren eingeladen. Es sind keinerlei Demonstrationen vorgekommen. Es heißt im Patente: Nachdem in Folge eines von Hannover im Bunde mit Oesterreich in Verletzung des damals geltenden Bundesrechts begonnenen, von Uns in gerechter Abwehr siegreich geführten Krieges die zu Hannover gehörigen Landestheile von Uns eingenommen sind, haben Wir beschlossen, dieselben mit Unserer Monarchie zu vereinigen. Zu diesem Behufe wurde mit Zustimmung des Landtages das Gesetz vom 20. September erlassen.

Demzufolge nehmen Wir hierdurch mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit Besitz und einverleiben (hier folgen die Namen der einzelnen hannoverschen Landestheile). Das Patent befiehlt alsdann die Annahme des preussischen Wappens, fordert die Bewohner zu pflichtmäßigem Gehorsam gegen den neuen rechtmäßigen König und Landesherrn auf und sichert Schutz der wohl erworbenen Privatrechte zu.

Dresden, 2. October. Die furchtbare Last des Kriegszustandes treibt eine Familie nach der anderen zu unseren Thoren hinaus, um den Opfern zu entgehen, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Seit dem 18. Juni zahlt das Land täglich 10,000 Thlr. an das preussische Militär-Gouvernement; dies allein beträgt schon die Summe von 1,060,000 Thlr., und die Summe ist im Vergleich zu den übrigen Opfern, welche den Einzelnen durch Einquartierung, Stockung von Handel und Gewerbe, Creditlosigkeit u. treffen, noch sehr gering. Die Erhaltung der sächsischen Armee veranschlagt man mit täglich 30,000 Thlr.; dies beträgt auf die 106 Tage, welche die Armee auf österreichischem Boden zubringt, 3,180,000 Thaler. Rechnet man noch hinzu, wieviel Geld zur Unterstützung der Soldaten von den Angehörigen nach Oesterreich versendet wird, ferner welche Arbeitskraft dem Lande durch das nutzlose Verbleiben des Reservisten im Lager entzogen wird, und capitalisirt man alle Verluste, die der jetzige Zustand als Gefolge mit sich führt, so würde wahrscheinlich die Gesamtsumme mit 8—10 Millionen nicht zu hoch veranschlagt sein. Und wofür muß das Volk diese enormen Opfer bringen? Wahrlich, die dynastischen Vorurtheile saugen vampyrartig am Herzblute unserer Bürger. Man kann es Niemand verdenken, wer dem Lande den Rücken kehrt, und kommen nicht bald andere Zeiten, dann dürfte eine kreuzzugartige Auswanderung stattfinden. Gebunden an Händen und Füßen, müssen wir schließlich dem Drucke erliegen, der unsere Existenz mit Vernichtung bedroht. Zahllose Familien sind ruiniert, zahllose stehen am Rande des Ruins. Würde heute die preussische Regierung die Annexion aussprechen, sie könnte des Dankes von Millionen versichert sein.